

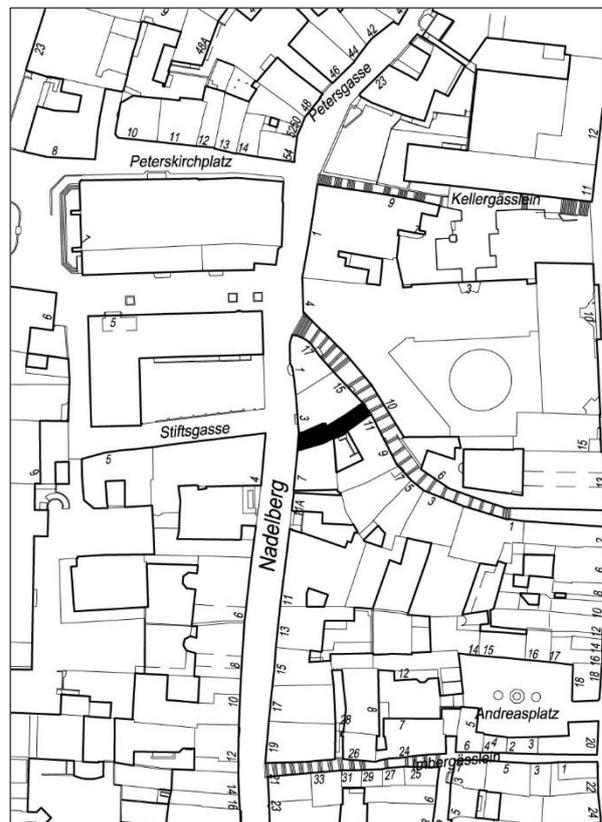
NADELBERG 5 / TOTENGÄSSLEIN 13

Bautypus	Wohnhaus	Gemeinde	Basel
Bauzeit	14./15. Jh.	Quartier	Altstadt Grossbasel
Bauherrschaft	unbekannt	Zone	Schutzzone
Architekt	unbekannt		

Das schmale dreigeschossige Haus, das in die Häuserzeile am Nadelberg eingebunden ist und rückwärtig an das Totengässlein stösst, besteht aus drei unmittelbar hintereinander gesetzten Baukörpern. Den ältesten Bestand aus dem 14./15. Jh. repräsentiert ein Gebäude im mittleren Parzellenteil, an das noch im Spätmittelalter der nadelbergseitige Hausteil angebaut wurde. Gleichzeitig wurde dieser älteste Teil in Fachwerk um ein Geschoss erhöht und alles zusammen unter einem gemeinsamen Satteldach vereinigt. Am Totengässlein wurde vermutlich erst im 18. Jh. eine Waschküche mit darüber gelegenem Zimmer errichtet. 1926 wurde an ihrer Stelle ein Laden mit Kleinwohnung darüber erbaut. 1955 erfolgte ein Umbau der Liegenschaft mit Einrichtung einer Garage am Nadelberg.

Die Fassaden zum Nadelberg und zum Totengässlein weisen trotz mehrfacher Veränderungen den Charakter spätmittelalterlicher Häuser auf, namentlich durch das vierteilige Fensterband an der Vorderseite sowie die verschiedenen Fensterrahmen mit spätgotischen Profilen. Der ehemalige Holzaufzug mit weitem Überstand und eigenem Dach ist prominent über das Gebäude gesetzt. Im Inneren wird die komplizierte Baugeschichte anhand einer Täferdecke des 14./15. Jh. im mittleren Hausteil sowie mehrerer Türen und Fensterrahmen aus dem 17.–18. Jh. deutlich. Im Mittelteil des 2. Obergeschosses verraten grosse Kalkstein-Fussbodenplatten und russgeschwärzte Deckenbalken, dass sich hier ehemals die Kochstelle befand.

Das kleine Haus verdeutlicht die vielschichtige Bauentwicklung eines spätmittelalterlichen Handwerkerhauses in der topografisch schwierigen Hanglage zwischen Nadelberg und Totengässlein. Im Inneren dokumentieren verschiedene und selten erhaltene Baubefunde die vorindustrielle Wohnnutzung (Stube, Herdstelle).



Denkmalbegriff nach § 5 DSchG vom 20. März 1980 (Stand 01. Juli 2020)	
x Einzelwerk	x kultureller Wert
Ensemble	geschichtlicher Wert
Rest eines Einzelwerks oder Ensembles	x architekturhistorischer Wert
	künstlerischer Wert
	x städtebaulicher Wert